

Forschungsprojekt Maligne Lymphome

Sprecher:

Ankunft per Teleafit: Ein Päckchen aus Kiel trifft ein für die Onkologie des Universitätsklinikums Göttingen – der Inhalt: eine DNA-Probe eines Kieler Patienten, der an Lymphknotenkrebs erkrankt ist.

Klinikerin 1:

Guten Morgen.

Klinikerin 2:

Sie hatten mich angerufen?

Klinikerin 1:

Ja. Das geht hinaus.

Klinikerin 2:

Ja, alles klar. Vielen Dank.

Klinikerin 1:

Bitte. Tschüs.

Sprecher:

Der Austausch zwischen den beiden Kliniken ist nicht ungewöhnlich, denn beide forschen im gleichen Interesse. Sie sind Teil des Verbundprojekts Maligne Lymphome der Deutschen Krebshilfe, in dem sich Kliniker, Pathologen, Genetiker und Bioinformatiker aus ganz Deutschland zusammengeschlossen haben. In Göttingen laufen die Fäden zusammen, genauer gesagt beim Verbundsprecher Prof. Lorenz Trümper und seiner Abteilung.

Prof. Dr. Lorenz Trümper, Verbundprojekt Maligne Lymphome:

Sie können heute komplexe biologische Untersuchungen, die besondere technische Fertigkeiten verlangen, nicht mehr an einem Standort durchführen. In der Regel sind die Kompetenzen, auch die spezifischen Erfahrungen bei verschiedenen Partnern verteilt. Nicht jeder Partner hat ausreichend Untersuchungsmaterial, Untersuchungsmöglichkeiten zur Verfügung. Und wenn sich ein Verbund wie dieser zusammenschließt und erfolgreich arbeitet, dann schmeißt man alle Fertigkeiten, Kenntnisse, Materialien erst mal in einen großen Topf zusammen. Und dann kann der jeweils Beste in dem Verbund die Untersuchung in diesem Topf machen.

Sprecher:

Das Ziel: die Erforschung der molekularen Mechanismen bei Lymphknotenkrebs. In dem Forschungsprojekt geht es um ein besseres Verständnis der bösartigen Erkrankung und dadurch auch um eine Verbesserung der Behandlungsmöglichkeiten. Allein in Deutschland erkranken jährlich etwa 15.000 Menschen an einem Malignen Lymphom. Bernd Nocke ist einer von ihnen. Der 59jährige hat gerade einen Kontrolltermin. Per Ultraschall untersucht der Arzt seinen Bauchraum. Hier wurden 2004 stark vergrößerte Lymphknoten entdeckt.

Dr. Tobias Overbeck, Stationsarzt:

Bei diesem Patienten haben wir ein sehr gutes Therapieansprechen. Wir haben ursprünglich das Problem gehabt, dass wir eine große Milz gesehen haben, was häufig vorkommen kann. Wir haben große Lymphknoten im Bauch festgestellt und nach der Therapie sind diese Lymphknoten nicht mehr nachweisbar. Und wir haben gerade auch im Ultraschall gesehen, dass die Milz deutlich kleiner geworden ist. Sie ist jetzt in den Abmessungen im Normbereich.

Sprecher:

Bernd Nocke geht es gut, doch viele Betroffene haben weniger Glück. Bei einigen Lymphom-Arten liegen die Heilungschancen bei nur 50 Prozent.

Bernd Nocke, Lymphom-Patient:

Ich kann nur vielleicht sagen, dass ich noch mal ein zweites Leben bekommen habe und viele Dinge, die vorher wichtig waren, völlig unwichtig geworden sind.

Sprecher:

Zurück zu der angelieferten Probe aus Kiel: Im zweiten Untergeschoss des Klinikums ist der Lagerraum des Verbundprojekts. Das hier tief gefrorene Material ist sehr wertvoll. Ohne eine ausreichende Menge an Proben könnten die Wissenschaftler nicht arbeiten.

Dr. Benjamin Stürzenhofecker, Koordinator Verbundprojekt:

So, dies ist der zentrale Kühlschrank des Lymphom-Verbundprojekts: Hier werden sämtliche Proben, die mit unserem Projekt zu tun haben, eingelagert. Die Probe, die heute angekommen ist, stelle ich jetzt ebenfalls dazu. Ziel ist es, bis zum Ende unserer Förderperiode insgesamt nahezu 1.000 Lymphom-Proben zusammen zu haben und das wäre schon was.

Sprecher:

In der zentralen Datenbank laufen alle Ergebnisse der 15 Projektpartner zusammen, eine weltweit einmalige Sammlung an Daten aus Forschung, Klinik und Pathologie, die hier kombiniert werden können.

Prof. Dr. Lorenz Trümper, Verbundprojekt Maligne Lymphome:

Die Datenbank ist nicht nur die zentrale Anlaufstelle sondern auch der Korrelationspunkt des Projektes. Alle Ergebnisse werden aus einer solchen Datenbank generiert, zur Publikation bereitgestellt. Keiner alleine hat die Ergebnisse in der Hand, sondern er muss sie mit den anderen korrelieren. Insofern ist das das, was auch lange über das Verbundprojekt hinaus eine ganz wertvolle Fundgrube für die Analyse sein wird.

Sprecher:

Mit den Forschungsergebnissen soll die Therapie der Malignen Lymphome künftig individueller gestaltet werden, denn keine Krebserkrankung gleicht der anderen. Bis dahin ist noch einiges zu tun. Von der Zentrale Göttingen aus wird heute noch eine DNA-Probe nach Berlin verschickt zu weiteren Untersuchungen. Per Telelift tritt das Päckchen seine Reise an: 350 Kilometer im Dienste der Forschung.